

Konrad Spindler und Gretel Gallay, *Kupferzeitliche Siedlung und Begräbnisstätten von Matacães in Portugal*. Mit einem Beitrag von Angela von den Driesch. *Madrider Beiträge* 1. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1973. 64 Seiten, 10 Abbildungen, 38 Tafeln.

Mit einiger Verspätung sei eine Publikation angezeigt, die, ein frühes Stadium der Forschung charakterisierend, zum Typ der entsagungsvollen Pionierarbeiten gehört. Denn obwohl die mittelportugiesische Provinz Estremadura hinsichtlich der frühmetallzeitlichen Kulturerscheinungen als eine der am besten erforschten Regionen der Iberischen Halbinsel gelten kann, haben sich in den letzten 25 Jahren 'die Probleme eher vervielfacht und kompliziert' . . . 'Dies hängt im wesentlichen damit zusammen, daß in dem hier zur Rede stehenden Raume keine geschlossenen Funde zur Verfügung stehen. Das Material stammt aus Kollektivgräbern und unstratifiziert gegrabenen Siedlungen . . .' (S. 2). Das hat sich allerdings durch die Ausgrabungen in Zambujal, die in der Zwischenzeit publiziert worden sind, teilweise geändert (E. Sangmeister u. H. Schubart, Zambujal. Die Grabungen 1964–1973. *Madrider Beitr.* 5 [1981]).

In der besprochenen Arbeit verzichten die Verf. angesichts der damaligen Forschungslage auf einen chronologischen Gliederungsversuch und sehen ihre Aufgabe darin, alt geborgenes Museumsmaterial neu vorzulegen und auf 'Problemstellungen der bisherigen Forschungsergebnisse' hinzuweisen (S. 2). Freilich fiel die Wahl nicht zufällig auf die nordöstlich von Lissabon gelegene Gemeinde Matacães, vielmehr bot sich hier die seltene Gelegenheit, die Funde aus einer Höhensiedlung (Castro da Fórnea) mit dem Inventar dreier nahegelegener natürlicher Begräbnisgrotten zu konfrontieren in der Hoffnung, das sonst in Portugal noch unerforschte Verhältnis von Siedlung und Bestattungsort beleuchten zu können.

Die von einem begeisterten Amateurarchäologen und Militärarzt entdeckte und 1931 'untersuchte' Höhensiedlung wurde von den Verf. offenbar erstmals genau vermessen. Das besiedelbare Areal ist mit 20 x 40 m nur klein und im übrigen durch natürliche Barrieren und Steilabfälle bestens geschützt. Reste einer Innenbebauung sind oberflächlich kaum sichtbar; behutsam werden einige spärliche Notizen des Ausgräbers interpretiert. Die kurze Beschreibung von drei in 400–600 m Entfernung gelegenen Grotten und ihrer Funde führt die zahlreichen Schwierigkeiten vor Augen, die in der Kupferzeit Portugals bei der Synchronisierung bestehen. Die bislang ungeklärte Feinchronologie der Gegenstandstypen, prinzipielle Ausstattungsunterschiede zwischen Siedlungen und Gräbern, hinsichtlich der 'Importfunde' reiche und arme Siedlungen, alle diese Faktoren veranlassen die Verf. zu der nüchternen Feststellung, daß es bei den Fundstätten im Gebiet der Gemeinde Matacães nicht befriedigend gelungen sei, eine Siedlung und die offenbar dazugehörigen Grabanlagen kulturell miteinander zu verbinden (S. 20).

Um so dankbarer muß man für die ausführliche und klare Darlegung von Befunden und Funden sein, die eine notwendige und wertvolle Grundlage für zukünftige Forschungen sind. Ein hervorragender Abbildungsteil und nicht zuletzt die prägnante sprachliche Gestaltung erfreuen den Leser.

Ebenfalls von den beiden Hauptverf. stammt die anthropologische Beschreibung der menschlichen Schädel- und Skelettreste aus einer der drei Begräbnishöhlen (Abrigo de Carrasca), während A. von den Driesch 123 Tierknochen aus der Siedlung Fornea behandelt. Beide Fundkomplexe sind wegen der unkontrollierbaren Bergungs- und Überlieferungsumstände nur bedingt auswertbar.